

Deutsche Botanische Monatschrift

Illustrierte Zeitschrift für Systematiker
und alle Freunde der Pflanzenwelt

Begründet 1883 von Prof. Dr. G. Leimbach

... Direktor der Realschule zu Arnstadt. ...

Neuherausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner

Druck und Verlag von Bornscheim & Lebe in Gera, R.

Bezugspreis:	Alle für die Redaktion bestimmten Zeitschriften, Manuskripte, Neuerscheinungen des Buchhandels zur Besprechung etc. sind an Herrn G. M. Reineck, Weimar, Kohlftr. 33 zu richten.	1912
Jährlich Mk. 6.—		XXIII. Jahrgang
Annoncen:		Heft 2
die zweigespaltene		Dezember
Pettitzelle Nr. 0.20		

Inhalt:

- Bemerkungen zu Dr. A. v. Hayek's Flora von Steiermark.** Von Dr. J. Murr.
- Eine botanische Reise ins Gebiet des Kochel- und Walchensees.** Von Dr. Rud. Timm in Hamburg. (Schluß.)
- Ueber die Verbreitung von Myrrhis odorata und anderen subalpinen Umbelliferen.** Von Professor Heinrich Laus in Olmütz. (Fortf. statt Schluß.)
- Botanische etc. Literatur, Zeitschriften usw.**
- Botanische Fachvereine, Exsiccatenwerke etc.**

Bemerkungen zu Dr. A. v. Hayek's Flora von Steiermark.

Von Dr. J. Murr.

Nachfolgende Bemerkungen verfolgen den Zweck, auf einige meiner steierischen Funde, die in v. Hayek's Flora (I. Bd.) nicht aufgenommen oder bezweifelt wurden, nochmals aufmerksam zu machen und auch noch einige sonstige kleine Berichtigungen und Notizen anzufügen.

S. 177. *Celtis australis* L. Nach der Fassung meiner Angabe in der Deutschen botanischen Monatschrift 1891, p. 147 „(bei St. Peter) als Unterholz“ muß es sich doch wohl um ein wildes Vorkommen für die Marburger Gegend handeln. Sehr auffallend ist mir allerdings, daß die ältesten *Celtis*-Exemplare meines Herbars nicht von Marburg, sondern von meiner zweiten Bogener Fahrt (Juli 1893) stammen; wahrscheinlich waren die auf der betr. Herbst-Exkursion bei St. Peter gefundenen Stücke vor meinen in dieser Hinsicht besonders

Anmerkung des Verfassers. Natürlich kannte ich den nicht zu verwechselnden *Celtis*-Typus aus Exsiccaten schon seit Beginn meiner floristischen Tätigkeit; auch hatte ich bereits 1882 auf einer Reise Gelegenheit, die schönen Exemplare von *Celtis occidentalis* in den Anlagen des Grazer Schloßberges kennen zu lernen.

früher zu pedantischen Augen nicht mehr ganz salonfähig. Es würde sich sehr lohnen, der Pflanze in der Umgebung des durch seinen Wein berühmten Frauenberges in St. Peter nachzugehen.

S. 240. *Chenopodium album* L. ssp. *microphyllum* Coss. et Germ. (= ssp. *striatiforme* mh.). Diese ausgesprochene Xerophile ist für Steiermark noch nicht nachgewiesen, wenngleich fast sicher noch zu finden und von mir i. d. Ungar. botan. Blättern 1902 p. 367 bereits für Niederösterreich und Ungarn angegeben. Der Verfasser dürfte die Subspezies auf eine etwas ungenaue briefliche Mitteilung von mir hin aufgenommen haben. Was sich neben *Ch. striatum* (Krasan) mh. auf Schuttplätzen z. B. gegen Melling findet, sind Übergangsformen von ssp. *pseudo-Borbasi* mh. zu ssp. *microphyllum* sowie die ssp. *pseudo-striatum* Zschacke = *Ch. superstriatum* — *album*.

S. 242. *Ch. Preissmanni* mh. = *Ch. opulifolium* Schrad. v. *mucronulatum* G. Beck \times *album* L. Diese Hybride figurirt a. a. O. — aus welchem Grunde ist mir unbekannt —¹⁾ unter den Synonymen des *Ch. opulifolium* Schrad. Ich habe diese gut charakterisierte Form der überhaupt nicht ganz seltenen Komb. *Ch. opulifolium* \times *album* in der D. bot. Monatschr. 1901, p. 40 benannt und (Blatt-Typen) auf Tafel I, Fig. 5 abgebildet, dann nochmals in den Ungar. bot. Bl. 1902, p. 342, Taf. III, Fig. 11 mit lat. Beschreibung und Standortangaben aus Hessen, Sachsen, Bayern, Böhmen, Niederösterreich, Steiermark, Kärnten und Ungarn (dazu käme noch der schon früher veröffentl. Standort Bernburg i. Anhalt), ferner in der Zeitschrift für Ascherson (1904), p. 228 vorgeführt.

Außerdem ist die Form nach von mir revidierten Exemplaren für die Schweiz angeführt bei D. Rägeli und A. Thellung Die Flora des Kantons Zürich I, p. 30 und dann nochmals für Anhalt (Dessau) von A. Zobel in den Vorarbeiten zu einer neuen Flora von Anhalt, Teil III, p. 73.

Endlich fand ich selbst im September 1904 ein typisches mächtiges Stück dieser Komb. an der Kompost-Zentrale in Pradl (Zinsbrud), wovon ich 1905 zahlreiche gute Ex. bei Dörfler u. Leonhardt in Tausch brachte. Dies alles geschah vor dem 10. Okt. 1908, wo das betr. (4.) Heft der v. Hayek'schen Flora erschien. Da ich von den großen Museen hunderte der verschiedenartigsten Exemplare des *Ch. opulifolium* Schrader aus Europa, Asien und Afrika zur Revision erhalten hatte und vielleicht auch vermöge eines gewissen natürlichen Distinktionsgeföhles konnte ich im allgemeinen wohl befähigt

¹⁾ Von der Preissmann'schen Originalpflanze (Stiftingtal b. Graz 1880) hat Dr. v. Hayek allerdings mehr gesehen als ich, nämlich, wie ich von Preissmann erfahre, das ganze Exemplar seines Herbars, während sich meine Aufstellung auf Blatt-Typen gründete, die mir Preissmann in einem Briefe vom 21. Sept. 1895 neben den Blattmustern dreier Formen des *Ch. opulifolium* (zwei davon steirische Ex. vom Grazer Schloßberg), alle übersichtlich aufgelegt, zusandte. Preissmann bemerkt zu diesen seinen Mustern Nr. 4 sehr bezeichnend: „Blätter einer Pflanze, die ich unter der Bezeichnung *Chenop. album* L. var. b) *heterophyllum* Nees. fl. v. Niederöster. p. 280 . . . in meinem Herbar bewahre; scheint ein Zwischenglied zwischen *Ch. album* und *Ch. betulifolium* (i. e. *Ch. opulifolium*) zu sein?“ Tatsächlich mißt die Spreite des größten (untersten) der vier vorgelegten Blätter 30 : 23 mm, resp. mit Weglassung der zwei ziemlich *album*-artigen, spizen und stark vorgezogenen Seitenlappen gar nur 30 : 16 mm, ein Verhältnis, wie es bei einem unteren Blatt von echtem *Ch. opulifolium* Schrad. ausgeschlossen ist. Ich bemerke schließlich noch, daß ich das in der D. bot. Monatschr. 1901 p. 39 und in den Ung. bot. Bl. 1902 p. 342 als Form der Komb. *Ch. album opulifolium* neben *Ch. Preissmanni* aufgeführte *Ch. betulifolium* mh. nach meiner heutigen Erkenntnis vom scharfsähuigen *Ch. opulifolium* nicht mehr trennen möchte und den Namen meines Wissens nach 1902 nicht mehr gebraucht habe, übrigens der einzige Fall unter den von mir aufgestellten *Chenopodien*-Formen.

sein zu beurteilen, wo das reine *Ch. opulifolium* Schrad. aufhört und der *Ch. album*-Einschlag, wiederum in mannigfaltiger Weise, sich geltend macht. Es bleibt mir in dieser Sache nichts anderes übrig, als an das Urteil der Besitzer meiner Exemplare zu appellieren und zu bedauern, daß diese dem um die Erforschung der steierischen Flora hochverdienten und stets liebenswürdigen Preißmann gewidmete Form gerade in die Flora von Steiermark statt als Ehrung nur als Irrung aufgenommen wurde.

S. 257. *Amarantus patulus* Bert. Diese mediterrane (oder ursprünglich wohl auch aus Amerika stammende) Art, welche z. B. bereits in Südtirol völlig eingebürgert ist — wir hätten sie wie *A. deflexus* L. in Hegi's Ill. Flora v. Mitteleuropa gerne numeriert gesehen — ist in Marburg kaum „zufälliger“ eingeschleppt als anderswo und dürfte wie *Ch. striatum* (Krasan) mh. unter dem milden Himmel Südsteiermarks noch heimisch werden.

S. 326. *Dianthus barbatus* L. Einzeln rein weiß blühend am Lembacher Kalvarienberge (D. bot. Mtschr. 1891, p. 148; 1894, p. 31).

S. 335. *Viscaria viscosa* (Scop.) Aschers. Die von v. Hayek übergangene var. *gracilis* mh. D. bot. Mtschr. 1894, p. 4 u. 31 mit lockerer, armbütiger Rispe und kürzeren, hellrosenroten Petalen ist vielleicht doch der Beachtung wert, da es sich an ihrem Fundorte (buschige Ufergehänge der Dran bei Marburg) um keine Schattenform handeln kann und ich in Tirol und Oberösterreich eine ähnliche Bildung nie vorfand.

S. 384. Das *Thalictrum flavum* von den (wohl längst verbauten?) Wiesen an der Kokoschinegg-Allee in Marburg mit gedrängter, fast gleichgipfelter Inflorescenz) möchte ich entschieden für echtes *Th. flavum* L. halten. Mein Ex. entspricht besonders gut einem *Th. sphaerocarpum* Lej. meines Herbars aus Bristol, aber auch unserem *Th. flavum* von den Bodensee-Wiesen.

S. 479. *Cardaminopsis arenosa* (L.) Hay. a) *simplex* (Neilr.) Hay. Zu dieser Form gehören durchwegs meine Exemplare von Marburg (das für diese Art bei v. H. nicht genannt ist): Ufergehänge der Dran in Brunn Dorf, am Schlapfen usw.

S. 489. Bei *Cardamine savensis* O. E. Schulz (= *Dentaria trifolia* W. Kit.) wurde var. *rigens* mh. D. bot. Mtschr. 1894, p. 3 von St. Wolfgang am Bachergebirge übergangen.

Ich habe allerdings *Cardamine savensis* zu wenig oft gesammelt — typische Ex. besitze ich auch vom Collos-Gebirge bei Pettau leg. Slowaki — um sicher entscheiden zu können, ob meine habituell recht auffallende Form viel mehr ist als ein Produkt des feuchteren, quelligen Bodens. Indes bleibt meine Aufstellung schon wegen des a. a. O. enthaltenen Hinweises auf die sehr große habituelle Annäherung gerade dieser meiner Form an die Gattung *Cardamine* bemerkenswert, welcher denn auch 9 Jahre später die Gattung *Dentaria* von D. E. Schulz einverleibt wurde.

S. 577. *Viola collina* Besser. Auf der Felberinsel bei Marburg fand ich zuerst sehr ausgeprägt auf Sandboden die von W. Becker Zur Veilchenflora Tirols, p. 9 veröffentlichte var. *stolonifera* mh. mit niederliegendem Wuchs und bis 9 cm langen Ausläufern.

S. 578. *V. alba* Bess. Die gewöhnlich als die echte *V. alba* betrachtete var. *virescens* (Jord.) mit stets weißen, grünlich gespornten Korollen und die *V. scotophylla* Jord. sind meines Erachtens nicht bloß als „formae“ sondern gleich *V. silvestris* Lam. und *V. Riviniana* Rehb. als gute Arten (die ich weit mehr als die beiden zuletzt genannten stets völlig rein und unvermischt neben einander traf) anzusehen. *Viola scotophylla* weist nicht nur durch den violetten Sporn und durch die dunkelgrünen, weit länger

zugespitzten Blätter, sondern gerade auch durch das seltene (ich fand diese Spielart wohl bei Marburg, nie aber in Vorarlberg oder Süd-Tirol) Vorkommen von (stets dunkel- und spitzblättrigen) Exemplaren mit durchaus violetten Korollen (f. *violacea* Wiesb.) auf *V. hirta* hin. (Vergl. Ung. bot. Bl. 1909, S. 213, Ann. 3.) Selbstverständlich sollen diese meine Bemerkungen keinen Tadel gegen die Darstellung Dr. v. Hayek's involvieren, der hierin nur der für diese Artengruppe üblichen Auffassung gefolgt ist.

S. 582. *V. odorata* L. Hier kann allerdings die *V. dravica* mh. D. bot. Monatschr. 1894 p. 3, die ich später (vgl. Ung. bot. Blätter 1909 S. 214, Ann. 5) als identisch mit *V. odorata* var. *sordida* Zwanz. erkannte, anereift werden. Doch besitzt *V. sordida* als ursprünglich von *V. alba* Besser influenzierte und in deren Gebiete (Kärnten, Südsteiermark, Vorarlberg) vorkommende Rasse weit höheren systematischen Wert als der auf gleicher Stufe daneben genannte einfache Albino *V. odorata* f. *albiflora* Borb.

S. 624. Bei *Oxalis stricta* L. wäre von *pseudocorniculata* mh. Allg. bot. Zeitschr. 1907, p. 24 von den Schuttpläzen bei Marburg zu vermerken. Ich habe die Form später von Trient in Schulz-Dörflers Herb. normale Cent. XLIX (1908) nr. 4856 ausgegeben.

S. 633. *Geranium molle* L. Eine sehr kritische Pflanze (Petalen nicht mehr vorhanden, Früchte, wie es scheint, alle taub), die am nächsten noch dem *G. molle* steht, aber durch kahlere Blätter mit weiter getrennten Abschnitten und zugespitzten, fast mukronaten Zipseln abweicht (*G. molle* × *dissectum*?) fand ich im Sept. 1892 auf Schutt am Südbahnhofe Marburg gegen Melling. *H. dissectum* ist, wie ich sehe, bei v. Hayek I. p. 634 tatsächlich von Melling angegeben.

S. 857. *Potentilla glandulifera* Kras. ssp. *Gaudini* Grmli. Hay. Diese für die Tiroler Flora so charakteristische Form wächst sicher bei Marburg, obwohl ich es bei der Beschränktheit meiner damaligen Verhältnisse unterließ, ein Belegexemplar auch von Südsteiermark meinem Herbar einzuverleihen. Das Vorkommen der durch die reichlichen Sternhaare der Blätter ausgezeichneten Rasse ist für Südsteiermark um so naheliegender, da ja *P. arenaria* Borkh., von der sich *P. Gaudini* im Ursprunge herleitet, um Graz und wohl sicher auch in Südsteiermark vorkommt.

S. 1067. *Anthyllis polyphylla* (Ser.) A. Kerner. Hier scheint bezüglich meiner Pflanze das sonst etwas zu sterotype v. Hayek'sche „angeblich“ am Platze zu sein. Die sehr buntblütigen Exemplare vom Wotisch wurden von Sagorski zu *A. pseudovulneraria* Sag. gezogen; die über 60 cm hohe Pflanze von der Kärntnerstraße bei Marburg mit durchaus 5-6-paarigen langgezogenen Blättern, die ich nach Ex. von Niederösterreich bestimmt hatte, paßt auch nicht gut zur Beschreibung der *A. polyphylla*. Wohl möglich, daß Sagorski auch diese letztere Pflanze zu *A. pseudovulneraria* Sag. gezogen haben würde.¹⁾

S. 1013. *Vicia angustifolia* (L.) Reich. Reinweiß und rötlichweiß blühend an der Kärntnerstraße bei Marburg (D. bot. Mtschr 1894, p. 32.)

¹⁾ Nachträglich sandte ich auch von dieser Pflanze ein Muster an Professor Dr Sagorski. Dieser schreibt mir d. d. 26. Okt. 1911: „Die Pflanze von der Kärntnerstraße halte ich für *A. pseudovulneraria*. Die unteren Blätter erinnern schon stark an *A. polyphylla*. Für diese sind jedoch die Kelche zu schmal und zu wenig behaart. Übrigens geht *A. pseudovulneraria* grenzlos in *A. polyphylla* über. Ob hier nun schon eine solche Übergangsform oder ein besonders luxuriantes Ex. der *A. pseudovulneraria* vorliegt, kann man nur entscheiden, wenn man die Gesellschaft sieht, in der sie aufgewachsen ist.“

§. 1013. *V. lathyroides* L. Wegrain an der Rärntnerstraße bei Marburg.

§. 1015. *V. pisiformis* L. Auch in Marburg s. B. von mir gef.: Höhe des Pyramidenberges.

§. 1073. *Lotus corniculatus* L. var. *hirsutus* Koch. Nach meiner Erinnerung auch an trockenen Rainen bei Marburg, z. B. gegen Gams da und dort.

§. 1129. *Trapa natans* L. Im Teiche vor Schleinitz bei Marburg.

§. 1190. *Heracleum elegans* (Cr.) Jacq. Hier eine nicht auf die steirische, sondern auf die tirolische Flora bezügliche Bemerkung: Nach den Blattskizzen §. 1187 würde die besonders in Boralberg, sowie auch in Nordwesttirol vielfach verbreitete, von den Tiroler Botanikern bisher als *H. elegans* Jacq. angesehene Pflanze (vgl. v. Dalla Torre und Graf Sarnthein Fl. v. Tirol VI. 2, p. 945) zu dem gänzlich verschiedenen, in Steiermark höchst seltenen *H. longifolium* Jacq. gehören. Schinz und Keller, Fl. d. Schweiz 2. Aufl. II, p. 168 führen augenscheinlich dieselbe Form als *H. sphondylium* L. var. *stenophyllum* Gaud. auf.

§. 1203. *Chaerophyllum bulbosum* L. wird hier als häufig bei Marburg bezeichnet. Ich fand diese durch ihr überaus fein geteiltes Blattwerk auffallende Pflanze auf den sehr zahlreichen Exkursionen meiner 3 Marburger Dienstjahre nur in wenigen Stücken am Pyramidenberge.¹⁾

§. 1206. *Chaerophyllum Villarsii* Koch wurde von mir am 29. Juni 1893 nicht nur angeblich, sondern wirklich (D. bot. Mitshr. 1895, p. 132) am Aufstieg zum Wotisch gesammelt. Das Exemplar erliegt noch in meinem Herbare. Ich wäre bereits in meinem ersten Sammelsjahre, also 15 Jahre vor der Wotischpartie, nicht fähig gewesen, diese durch ihr prächtiges farnartiges Blattwerk auszeichnete, in Tirol so verbreitete Art zu verkennen.²⁾ Schinz und Keller II, p. 162 führen sie neben *Ch. cicutaria* Vill. als Subspezies von *Ch. hirsutum* L. auf. Diese Unterordnung gegenwärtig vollkommen selbständiger Arten unter einem ideallen Sammelnamen ist mir nicht sehr

¹⁾ Ich bemerke, daß allein im ersten Bande der v. Hayek'schen Flora ca. 50 Arten von Marburg genannt sind, die ich, während es mir sonst gelang manches Neue zu finden, in der allerdings „weitläufigen“ Umgebung nicht antreffen konnte. Mancher freie Nachmittag wurde der Floristik freilich auch durch dringende Berufsarbeit und drei umfangreiche und mühevoll philologische Schriften, die ich damals herausgab, entzogen. Jedenfalls ist insbesondere Murmann's Zindergabe in hohem Grade anzuerkennen. Gar mancher von den Murmann'schen Funden, die immer noch aufgeführt werden, war aber wohl schon zu meiner Zeit, vor 20 Jahren, durch örtliche Veränderungen ausgestorben. In einzelnen Fällen ist wohl auch die Bestimmung nicht ganz sicher. So erscheint z. B. §. 251 *Atriplex hastatum* L. von vier Standorten bei Marburg genannt; ich fand jedoch an den von mir fleißig durchsuchten Schutzplätzen Marburgs stets nur schmal- und breitblättriges *A. patulum*, während mir *A. hastatum* an meinem nächsten Dienstorte Linz a. D. sofort auffiel.

²⁾ Ich bemerke hier, daß ich trotz so mancher im Laufe einer 35 jährigen, vielfach auf sehr kritische Gattungen gerichteten Tätigkeit vorgekommenen Korrekturen kaum jemals eine grobe, den Habitus einer Art verkennende Falschbestimmung gemacht haben dürfte, dergleichen selbst in großen und angesehenen Herbarien gar nicht selten zu finden sind. Wenn mir in dieser Richtung in jüngster Zeit (nicht von v. Hayek) eine bald widerrufene Bestimmung von steriler, strauchiger *Carpinus* aus der Feldkircher Umgebung als *Ostrya carpinifolia* arg. verübelt wurde, so kann ich darauf hinweisen, daß schon v. Ettingshausen und neuestens wieder Josias Braun auf die täuschende Ähnlichkeit der Blätter beider Arten hingewiesen hat und daß ich zu meiner Bestimmung in erster Linie durch die seither als irrig erkannte Angabe der *Ostrya* von der benachbarten Tamina-Schlucht bei Nagaz verleitet wurde, wo aber statt *Ostrya* eine Form von *Fagus sylvatica* vorlag. Wäre mir eine derartige Verwechslung unterlaufen, so würde ich das hier über den floristischen Betrieb meiner Wenigkeit gesagte nicht geschrieben haben.

sympathisch, so unzähligmale sie auch zum Zwecke der leichteren Übersicht und Gliederung von der Nägeli'schen Schule in der Gattung *Hieracium* geübt wird. Ganz anders liegen die Verhältnisse z. B. bei *Heracleum sphondylium* L. ssp. *montanum* (Schleich.) Briq., wo eine vollständige Übergangsreihe nachzuweisen ist.

Anhang: II. S. 88. *Pulmonaria angustifolia* L. Sparjam mit *Muscari botryoides* (L.) Mill. am Rande des Thesenwaldes.

Eine botanische Reise ins Gebiet des Kochel- und Walchensees.

Von Dr. R. Timm in Hamburg.

(Schluß.)

Hier am Martinskopf, den der Menschenstrom links liegen läßt, hat es noch Ruhe; aber an den Seiten des Herzogstandweges wird es in unbarmherziger Weise armevoll von müden Touristen abgerauft, obgleich es, wie eine Tafel im Herzogstandhaus vorschreibt, ausdrücklich zu den Alpenpflanzen gezählt wird, die nicht gesammelt werden dürfen. Auf der Kalkunterlage des Martinskopfes hat sich eine nicht unbedeutliche Humusschicht gebildet, die trotz des Kalkes an einer Stelle das Vorkommen von *Sphagnum tenerum* (det. Warnstorf) gestattet. Es finden sich auch auf den (1911 von mir besuchten) Kalkbergen der Tegernseer Umgebung an mehreren Stellen gar nicht geringe Ansammlungen von Torfmoosen. Eben diese Humusschicht bietet auch vielen anderen Moosen einen guten Nährboden; von den vom Martinskopf mitgenommenen Arten nenne ich die folgenden: *Jungermannia excisa*, *Pohlia elongata* (auch auf dem Wallberg bei Tegernsee), *Bryum cirrhatum* in den Varietäten *microcarpum* und *Ruthei*, *Br. elegans* meist steril, aber auch mit einigen Früchten, *Mnium orthorrhynchum* ster., typische Exemplare leicht kenntlich an den durch dichte Beblätterung fast keulenförmigen Stämmchen, *Bartramia Halleriana*, *Polytrichum gracile*, bei uns im Norden ein Charaktermoos der Heidemoore, *Myurella julacea* reichlich, *Orthothecium rufescens* und *intricatum*, beide ster., *Plagiothecium pulchellum* (det. Familler) in Menge und prachtvoll fruchtend.

Hier oben waren wir allein und konnten in Gemütsruhe auf das Sonntagsgewimmel unter uns herabsehen. Ein Klub von wenigstens 100 Personen lagerte sich zwischen das weidende Rindvieh am Abhang unterhalb des Unterkunfthauses. Anscheinend Picknick, dazu Waldhorn. Glücklicherweise waren wir weit davon. Gegen Abend wurde es ruhiger. Am anderen Morgen machten wir unsern Abstieg nach Schlehdorf. Ehe wir weggingen, zeigte uns der Wirt zwei Gemsen in beträchtlicher Entfernung am Heimgartenabhänge. Wir konnten nur sehen, daß zwei braune Tiere dort grasen. Es soll am Herzogstand noch ein Bestand von 200 Gemsen sein. Andern Tags hörten wir in Schlehdorf, es seien 3 Stück geschossen worden. Wir waren bald beim oberen Schlehdorfer Ayl (1200 m), wo an prachtvollen Ahornbäumen (*A. pseudoplatanus*) leider nur *Leucodon sciuroides* und *Madotheca platyphylla* wuchsen. Von nun an verfolgten wir den anfangs etwas unwahrscheinlichen, mit einem schmutzigen Kuhsteige beginnenden Pionierweg, der sich nachher aber als guter Fußweg entwickelt. Bei einer Begekehrung ruhten wir auf einer Bank, der Reichl-Kast aus, bei der eine Tafel aus sagt, daß der Pionierweg 1892 vom Major und Ingenieur Reichl erbaut worden ist. Gerade hier war an nassen Felsen ein recht günstiges Gebiet für Moose. *Orthothecium rufescens* fruchtete, auch *Bryum elegans* fand sich wieder, *Sarcoscyphus emarginatus*, *Aplozia Taylori*, *Mastigobryum deflexum* traten ebenfalls wieder auf, ein Fichtenstumpf lieferte

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Murr Josef

Artikel/Article: [Bemerkungen zu Dr. A. v. Hayek's Flora von Steiermark. 17-22](#)